

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 15=35 (1869)

Heft: 28

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXV. Jahrgang.

Basel.

XV. Jahrgang. 1869.

Nr. 28.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50.

Die Bestellungen werden direkt an die „Schweizerische Verlagshandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortliche Redaktion: Oberst Wieland und Hauptmann von Egger.

Inhalt: Uebungen der XII. preussischen Division in der Gegend von Eisenach und Gotha 1868. (Schluß.) — G. Rothpletz, Die schweizerische Armee im Felde. — Eidgenossenschaft: Waadt: Aus dem Geschäftsbericht des Militärdepartements des Kantons Waadt pro 1868. — Ausland: Oesterreich: Einführung des Turnunterrichts in Volksschulen. Brucker Lager. — Verschiedenes: Die Generalsräte. Versuche mit einem neuen Revolvergeschütz in Bayern. Ein Schanzkorb von Eisenbrath nach Percy Smith.

Uebungen der XII. preussischen Division in der Gegend von Eisenach und Gotha 1868.

(Schluß.)

Die Artillerie war, vermöge ihrer geringen Pferdezahl, nur mit 4 Geschützen per Batterie in Linie eingerückt. Ihre Rolle im Gefecht war dadurch anscheinbar eine erleichterte. Kolonne und Linie, die einzigen Formationen der Artillerie, hatten nie diejenigen Ausdehnungen, die dem Batterieführer auf der einen Seite ein begrenzteres Manöverfeld gestatten und auf der andern Seite für Infanterie- und Kavallerieführer maßgebend sein müssen in ihren Evolutionen. Die Artillerie der norddeutschen Bundesarmee hat in ihren Feldregimentern nur noch 6Pfünder-Batterien für die reitende Artillerie, 6- und 4Pfünder-Batterien für die Fußartillerie. Die Art, wie die Artillerie ihre taktische Aufgabe während des Manövers löste, dürfte verschieden beurtheilt werden. Was die Raschheit der Bewegungen anbelangt, das unerschrockene Ueberwinden aller möglichen Hindernisse, das dreiste Fahren bergauf und hinunter in schnellster Gangart, über Böschungen, Querwege und Gräben, darüber kann nur ein Urtheil gefällt und müssen die dießfälligen Leistungen als brillante bezeichnet werden. — Die Bepannung der Geschütze, sechs Pferde ostpreussischen Schlages, verhältnißmäßig leicht gebaut, war sehr gleichförmig, zur schnellen Gangart weit geeigneter als unsere; bei starker Anwendung der Zugkraft dagegen wohl weniger leistungsfähig. Die preussische Artillerie räumte dem Galopp als Gangart bei diesen Manövern eine sehr weit gehende Anwendung ein; auch die fahrende Artillerie ging mehr in dieser Gangart vor, als im Trab, obschon nach dem Reglement der Trab als das gewöhnliche Tempo zur Bewegung im Gefechtsbereich des Feindes gelten soll. Die zwei

reitenden Batterien, 6Pfünder, bedienten sich statt des Galoppes gewöhnlich der Carriere. Sie behaupteten gegenüber den fahrenden Batterien ein entschiedenes Uebergewicht in der Schnelligkeit. Dennoch ist die öffentliche Meinung in der Armee nicht mehr ganz auf der Seite der reitenden Artillerie, und verschiedene höhere Offiziere sprachen sich dahin aus, daß man, Angesichts der Schnelligkeit der fahrenden Artillerie, an eine Neubeschaffung der erstern nicht mehr denken würde. Die Mannschaft zeichnete sich aus durch schnelles Abfäßen und Abprogen und durch eine sehr gleichmäßige Ausbildung. Uebungen der bairischen reitenden Artillerie, die wir auf der Heimreise zu beobachten Gelegenheit hatten, zeigten eine geringere Schnelligkeit der reitenden Kanoniere und namentlich eine größere Ungleichheit in ihren Leistungen. Bei der Fußartillerie sitzen 3 Mann auf der Proze und zwei auf den Achsfäßen. Bei dem unerschrockenen, vor keinem überwindbaren Hindernisse zurückschreckenden Vorfahren der Artillerie zeigte sich allerdings nicht immer die nöthige Stabilität der Sitzenden. Denjenigen, die auf der Proze sitzen, dient die hölzerne Sitzlehne als Stütze und der Habervorrathsfack als Sitzkissen. Ab den Achsfäßen sind, trotzdem daß sie mit Puffern und Gummischeiben versehen sind, sehr oft Kanoniere heruntergeworfen worden, so daß es schwierig wäre zu unterscheiden, ob dieser Art der Einrichtung gegenüber unsern Fußbrettern der Vorzug zu geben sei. Eine andere Neuerung der preussischen Artillerie gab ebenfalls Anlaß zu verschiedenen Beobachtungen, nämlich das neue, von 1864 bairische Radsystem von Thonet. Die bronzene Nabe besteht aus zwei Scheiben mit cylindrischen Ansätzen für die Aufnahme der Achse, die durch Schrauben mit einander verbunden sind. Ist eine oder mehrere der 12 Speichen zerbrochen, so kann man einfach die innere Scheibe lösen und das zerstörte Material durch